Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und illustrirter „Zeitspiegel.“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark 50 Pfg.

Begründet 1760.

Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für Mocker bei Herrn Werner, Lindenstr. 12 für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer; für Culmsee bei Herrn Kaufmann P. Haberer.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 82. Sonnabend, den 8. April 1893.

Tagesschau.

Die französischen Korrespondenten in Berlin. Die Behauptung eines amerikanischen Blattes, daß die hiesige Regierung gewissermaßen als Repressalie die Ausweisung französischer Korrespondenten aus Berlin plane, ist von deren Korrespondenten völlig aus der Luft gegriffen, wie von maßgebender Stelle gemeldet wird. Ebenso ist die Zahl der französischen Korrespondenten in Berlin stark überschätzt. Es lebt nur ein einziger z. Z. in Berlin. Verschiedene Berliner Blätter protestiren bereits gegen den Gedanken solcher Ausweisungen und warnen vor jeder politischen Uebertreibung der Ausweisung deutscher Korrespondenten in Paris

Zu der jüngst gemeldeten Aufstellung des Grafen Herbert Bismarck als Reichs- und Landtagsabgeordneten für Jerichow durch den landwirthschaftlichen Verein Schönhausen bemerkt die „Freis. Ztg.:“ Politisch bemerkenswerth ist der Vorgang in erster Reihe, weil er die scharfe Fronde charakterisirt, in der sich die Agrarier des Kreises Jerichow dem gegenwärtigen Reichskanzler und dem gegenwärtigen Staatsministerium gegenüber stellen. Es ist kein Geheimniß, daß zu den wiederholten scharfen Kundgebungen gegen die gegenwärtige Regierung Fürst Bismarck nicht am wenigsten durch seinen Sohn fort und fort aufgestachelt worden ist. Parlamentarisch würde sich Graf Bismarck im Reichstage in seiner ganzen persönlichen Bedeutungslosigkeit präsentiren. Immerhin aber würde er den Briefträger zwischen dem Fürsten Bismarck und den Konservativen abgeben und derart es erleichtern, die konservative Partei mehr und mehr zu der Fronde des Fürsten Bismarck hinüberziehen. Indessen von der Aufstellung des Grafen Herbert Bismarck bis zu seiner Wahl ist noch ein weiter Schritt. — Das Reichstagsmandat des Kreises befindet sich gegenwärtig im Besitze der freisinnigen Partei.

Die nationalliberale Partei beabsichtigt ihre in der zweiten Lesung des Wahlgesetzes abgelehnten Anträge bei der zweiten am Dienstag stattfindenden Abstimmung zu wiederholen. Die Anträge beziehen sich, wie bekannt, auf die Anrechnung der Einkommensteuer über 2000 Mk. und auf die Drittelung der Urwahlbezirke.

Die in verschiedenen Blättern auftauchende Annahme, es werde zur Zeit über einzelne den eventuellen Abschluß einer deutsch-russischen Handelsvereinbarung betreffende Differenzpunkte in Berlin verhandelt, ist durchaus irrig. Es würde das zur Voraussetzung haben, daß die russische Antwort auf die deutsche Note hier bereits bekannt sei; dies ist aber nicht der Fall.

Französische Truppenverlegungen. Außer dem 18. französischen Jägerbataillon wird dieser Tage auch noch das in Dijon liegende 5. an die Ostgrenze und zwar nach Remiremont verlegt, wofür ein Linienbataillon von dort nach Dijon abgeht. Die Zahl der französischen Jägerbataillone an der deutschen Grenze ist alsdann auf vierzehn gebracht, die theilweise in sechs Kompagnien formirt sind; beim 6. Korps stehen deren 12, die anderen zwei beim 7.

Militärstrafrecht. Von militärischer Seite geht der „B. B.-Ztg.“ folgende bemerkenswerthe Darlegung zu: Die Klagen über unser Militärstrafrecht sind ebenso alt wie berechtigt, und die Militärverwaltung thäte gut, endlich einmal eine Reform eintreten zu lassen, welche sich nach jeder Richtung hin als nothwendig erweist. Die Parteien und das deutsche Volk würden in diesem Falle auch den Forderungen der Regierungen nach andrer Richtung hin sympathischer gegenüberstehen. Gerade in dem Instizwesen beruht der wunde Punkt unsres Militärsystems. Wir bezweifeln in keiner Weise den guten Willen der in der Militärjustiz verwendeten Beamten, Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten. Aber es liegt in der Sache selbst, daß diese Persönlichkeiten nicht in der Lage sind, immer und unter allen Umständen ein unparteiisches und unbeeinflußtes Urtheil sprechen zu können. Die Militär-Justizpflege, wie sie jetzt in Preußen besteht, hat nur einen Sinn, wenn es sich um ein Heer von Berufssoldaten handelt, die sich ihre Gesetze und auch ihre Strafen selbst wählen und selbst zudiktiren. Aber unser jetziges Herr ist weit entfernt davon eine Armee aus Berufssoldaten zu sein, die sich aus freiem Willen gegen die bürgerliche Welt abschließen, ihre besonderen Sitten, ihre besonderen Gesetze und besonderen Strafen haben wollen. Unser Heer ist ein Theil des gesammten deutschen Volkes und jeder, der eine Zeit lang zum Waffendienst eingezogen, empfindet es als ein schweres Opfer, dadurch dem allgemeinen Recht entzogen zu sein.

Der neuliche Fall von Verhaftung eines angeblichen deutschen Spions in Frankreich lenkt die Aufmerksamkeit wieder auf dies eben nicht erfreuliche Thema, welches die Urtheilsfähigkeit unserer östlichen Nachbarn in so kläglichem Lichte erscheinen läßt. Die Spionenhetze hatte besonders bis zur großen Pariser Ausstellung von 1889 in vollster Blüthe gestanden, und dann, da man auch das Geld der deutschen Ausstellungsbesucher herzlich gern nahm, war es etwas stiller geworden. Dann und wann kam freilich noch ein Pariser Revanche-Journal mit irgend einer Triumphnachricht vom Fange eines deutschen Spions, oder aber es wußte in sehr anschaulicher Weise zu schildern, wie neun Zehntel aller Hotel- und Restaurant-Domestiken in Paris deutsche Agenten seien, gar nicht zu reden von den Erzieherinnen und Gouvernanten, die als besonders gefährlich bezeichnet wurden, aber im allgemeinen schien doch die Vernunft wieder Einkehr gehalten zu haben. Dann trat eine Verschärfung des ohnehin schon recht strengen französischen Spionagegesetzes ein und dieser Umstand gab Anlaß, wieder einige Razzien auf Spione anzustellen, die sich aber nie finden lassen wollten. Aus diesen Zeiten sind ergötzliche Geschichten erzählt, wie wiederholt Franzosen, einmal sogar ein Offizier in Civil, als Spione verhaftet wurden; das war sehr wenig schmeichelhaft und so ward es denn wieder still. Gehörig in Flor gekommen ist dies bedauerliche Treiben dann erst wieder, als der glorreiche Siegeszug der französischen Soldaten gegen den schwarzen König Behanzin von Dahomey sich gar nicht als Siegeszug herausstellte, sondern nur als das erste Stück einer recht schweren Arbeit, welche noch viel Geld und Menschen kosten wird. Daran sollten bekanntlich die deutschen Handelshäuser in Dahomey schuld sein, die nun auch von dem General Dodds, dem Höchstkommandirenden daselbst, nach Kräften drangsalirt worden sind, ohne daß freilich diese Chikanen von Werth für die militärischen Operationen gewesen wären. Und da nun in Afrika deutsche Spione nach der felsenfesten Ueberzeugung jedes guten Franzosen ihr Wesen treiben, so müssen sie natürlich in Frankreich erst recht zu Hause sein. Und flugs wird gesucht, was das Zeug nur halten will. Die Reichsregierung wird sicher die entsprechenden Schritte thun, aber das Beste bleibt der Rath für alle Deutschen, welche in Frankreich nichts zu suchen haben, von dort fortzubleiben. Man dankt ihnen die Visite wahrhaftig nicht und gegen die im Moment zu erduldenden Belästigungen giebt es keine Hilfe. Der Fanatismus der Franzosen ist nun einmal nicht zu mildern und damit muß man rechnen.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser arbeitete am Donnerstag Vormittag zunächst allein und dann später mit dem Chef des Militärkabinets, sowie mit dem Kriegsminister von Kaltenborn. Nachmittags nahm der Monarch die persönlichen Meldungen des Wirkl. Geh. Raths Höring und des Geheimen Finanzraths von Mühlenfels entgegen.

Das Mitglied des preußischen Herrenhauses Graf Brühl ist am Mittwoch Abend in Forst in der Lausitz gestorben.

Die frühere Königin Isabella von Spanien ist in München eingetroffen und hat sich zum Besuch des Prinzen und der Prinzessin Ludwig Ferdinand nach Schloß Nymphenburg begeben. Die Prinzessin ist die Tochter der Königin Isabella.

Gestorben ist in Wiesbaden der Frhr. Julius v. Knoop, bei welchem Kaiser Wilhelm I., wenn er dort zur Kur weilte, oft als Gast war, am Donnerstag Vormittag. Frhr. v. Knoop war mehrfacher Millionär. Er feierte vor vier Jahren sein 50jähriges Jubiläum als Theilhaber der Weltfirma de Jersei in Manchester und war ein großer Wohlthäter der Armen.

Die Korvettenkapitäns Fischel, Faß und v. Ahlefeld sind, wie aus Kiel gemeldet wird, zu Kapitäns befördert, der Kapitän z. S. Langemack zum Hafenkapitän ernannt und der Korvettenkapitän Seveloh von der Stellung als Platzmajor entbunden und zum Kompagnieführer ernannt worden.

Das Reichs-Gesetzblatt enthält das Gesetz betr. die Begründung der Revision in bürgerlichen Rechsstreitigkeiten.

Drei kaiserliche Staatskarossen werden kurz vor der Abreise des Kaisers nach Rom dorthin dirigirt, woselbst sie für die feierliche Auffahrt zum Vatikan Verwendung finden sollen. Bekanntlich dürfen die kgl. italienischen Wagen die Grenze der päpstlichen Machtsphäre nicht passiren.

Zum Denkmalbau auf dem Kyffhäuser sind nach dem Ergebniß der neuesten Beitragsliste bis jetzt im Ganzen 530606 Mark eingegangen.

Eine Jubelfeier wird Schleswig-Holstein am 18. Nevember begaben, es feiert dann den 100. Geburtstag

---

Elfriede.

Roman von B. Riedel-Ahrens.
(22. Fortsetzung.)

Tiefe Stille, eine Zeit lang vernimmt man nichts als das Rollen der Wellen über den Strand und das leise, oft unterbrochene Flüstern Elfriedens. Plötzlich ein unterdrückter Schrei Laurianna s, ein Ausruf des Entsetzens, ein Aechzen wie aus der Brust eines tödtlich Getroffenen ringt sich aus ihrem Innern, dann ein längeres, unheimliches Schweigen.

Aber sie wandte sich nicht ab, sie blickte nur mit großen, weitgeöffneten Augen die Sprecherin an und ergriff deren Hände voll unaussprechlichen Mitleids.

„O Frieda, Frieda, wie mußt Du gelitten haben, — ist es wirklich wahr, quält mich kein Traum, — o Du Arme! Laß mich nachdenken — meine Gedanken drohen sich zu verwirren. Ja, jetzt wird mir manches klar, was ich damals nicht so recht verstand — Deine lange Krankheit in Rio Camprido, ich war wohl erst elf Jahre alt und durfte Dein Zimmer nicht betreten, alle sprachen im Flüsterton, auch Mama ging schweigsam und bleich umher.“

Und dann überschüttete sie Elfriede mit einer Fluth von stürmischen Liebkosungen. „Tröste und beruhige Dich, trockene die Thränen und sieh mich nicht länger so verzweifelt an! Jene Zeiten sind vorüber, neue, glücklichere werden kommen, ich hoffe auf Werner und bin überzeugt, daß er Dir verzeihen wird, sobald Du ihm alles gestanden hast.“

„Das ist es eben, was ich nicht kann, Laurianna. Lieber möchte ich sterben, als dieses Geständniß vor ihm ablegen! Er ist so rein und vertrauensvoll — wie könnte ich das Schreckliche wohl über meine Lippen bringen? Nie! Es ist auch unnöthig, Lauri, denn ein anderer hat es unternommen und sich, wie es scheint, zur Aufgabe gemacht, das Dunkel meiner Vergangenheit zu lichten und schonungslos den Schleier zu zerreißen, den die Zeit darüber breitete, ein anderer, und Du kennst ihn.“

„Ich kenne ihn — doch nicht Rafaelo?“

„Nein, nicht er, sondern Richard Born.“

„Richard Born,“ wiederholte Laurianna tonlos, „wie seltsam! Woraus schließest Du, daß er es vermuthet?“

„Aus verschiedenen unverkennbaren Anzeichen.“

„Das ist traurig, Elfriede, weil es das Ende meiner Liebe zu Richard bedeutet. Ich war heute Nachmittag so glücklich, als wir auf dem Meere fuhren und ich in der Minute der Gefahr an seinem Herzen ruhen durfte, ich hörte seine bestrickende Stimme, sein Athem streifte meine Wangen, aber er blieb ernst und sah nur freundlich ermuthigend auf mich herab. Mein Herz pochte in wilden Schlägen — ich erwartete und hoffte, seine Lippen würden meine Locken berühren und mir zuflüstern: „Ich liebe Dich!“ O, wie ich diese Worte ersehnte! Was kümmerte mich die Todesgefahr — ich spürte kaum die Wellen, welche uns schäumend überflutheten, in mir lebte ein Jubel, der alles übertönte, das Geräusch der Wogen und das Brausen des Windes — es war das Bewußtsein meiner alles besiegenden Leidenschaft. Hätte er mir jene drei Worte gestanden, mit einem Schrei des Entzückens würden meine Arme ihn umschlossen und sein schönes Antlitz mit heißen Küssen bedeckt haben. Jetzt weiß ich, warum er nicht gesprochen hat, und ach, wohl niemals sprechen wird.“

„Du irrst Dich, Laurianna,“ äußerte Elfriede erregt, „wie dürfte ein Schatten, der auf meinen Namen gefallen ist, auch Dich treffen? Ist Richard Born kleinlich genug, sich an diese beklagenswerthen Verhältnisse zu stoßen, dann reiße ihn getrost aus Deinem Herzen, er ist ein Unwürdiger, der Deine Liebe nicht verdient; Du hast hier einen Prüfstein seiner Aufrichtigkeit. Ist die Neigung in ihm hinreichend stark, dann wird nichts ihn zurückhalten, Dich zu seiner Gattin zu wählen. Liebt er Dich hingegen nicht wahrhaft, dann wird er nicht sprechen, und Dir bleibt es erspart, zu spät zu erkennen, daß Du Herz und Hand einem Unwürdigen schenktest.“

„Ich will versuchen, so zu denken, ob es mir gleich schwer wird, und eins festhalten: daß ich alles Leid, was durch ihn über mich kommen wird, geduldig tragen werde, — weil es um seinetwillen ist.“

„So kann nur Eine sprechen, nur Du,“ flüsterte Elfriede in vor Rührung heiserem Tone.

Laurianna lehnte sich zurück. „Und nun sage mir, was hast Du betreffs Werners beschlossen, wie gedenkst Du in dieser schwierigen Lage zu handeln? Du bist es ihm nach meiner Meinung schuldig, ganz offen und ehrlich zu sein.“

„Zweifellos bin ich es ihm schuldig, Laurianna, aber —“

„O, kein Aber,“ unterbrach sie das junge Mädchen bittend, „thust Du es nicht, so müßte ich Dir zürnen und Du selbst hättest keine Ruhe mehr, weil die Furcht vor einer Entdeckung Dich unausgesetzt verfolgen würde.“

„Du hast Recht, aber es ist mir zur Zeit noch unmöglich, in diesem Sinne an die Zukunft zu denken; das Bekenntniß wird mein Glück vernichten, soll ich selbst die Zerstörerin desselben sein? Verlange es nicht! Bis zur letzten Sekunde will ich die Gegenwart festhalten, mag dann das Schicksal früher oder später über mich hereinbrechen, aber selbst heraufbeschwören kann ich es nicht. Ist mir denn alles einst genommen und geraubt, so kann ich doch von der Erinnerung zehren, als von einem flüchtigen Sonnenstrahl, der meinen dunkeln Lebensweg erhellte.“

„Denke nach, überlege reiflich und handle, wie Dein Herz es Dir befiehlt, ich bin sicher, Du wirst das Rechte wählen. Meine Frieda, die Bekenntnisse dieser Stunde haben uns noch viel inniger verbunden, ich fühle, daß Du eines treuen Wesens bedarfst. Mir ist, als vernehme ich das Herannahen heftiger Stürme, die unsere Ruhe und unseren Frieden vernichten werden, mögen sie kommen, innig vereint wollen wir ihrer Gewalt zu trotzen suchen. Und nun bin ich müde geworden, meine Augen fallen zu, gute Nacht! Küsse mich und tröste Dich Gott.“

„Gute Nacht, meine Laurianna; Du bist gut und großherzig, nie habe ich einen tieferen Blick als heute in Dein schönes Innere gethan. Ich wollte, es käme eine Zeit, da ich Dir vergelten kann, was Du heute an mir gethan hast. Meine Seele ist von Haß und Empörung erfüllt, sehe ich aber Dich an, so besänftigen sich die finsteren Mächte — und ich könnte Dir zu Liebe das Unglaubliche vollbringen.“

Laurianna öffnete noch einmal die schweren Augenlider und warf einen letzten liebevoll tröstenden Blick auf Elfriede.

Dann schlief sie ein; waren ihre letzten Gedanken ein Gebet? Jenes weiche, unschuldsvolle Lächeln, welches Richard Born so sehr entzückt hatte, umschwebte ihre Lippen. Mit heiliger Scheu beugte Elfriede sich auf die Schlafende herab und küßte die letzte Spur einer Thräne hinweg, die auf ihrer Wange schimmerte

Marienburg, den 30. Juli.

Geliebte Mutter!

Du beklagst Dich mit Recht in einem Deiner letzten Schreiben, daß meine Briefe kürzer werden und seltener kommen

seines Nationalhelden und ersten Märtyrers für die Befreiung von der dänischen Fremdherrschaft Uwe Jens Lormen v. Sylt.

Die Annahme, daß aus dem Umstande der Anberaumung des Wahltermins für die Reichstagsersatzwahl im Dortmunder Kreise geschlossen werden könne, die Regierung denke nicht mehr an eine Auflösung des Reichstages, wird offiziös als durchaus irrig bezeichnet.

Chefredakteur Fusangel. Wie verlautet, ist demselben seine Stellung an der „Westf. Volkszeitung" gekündigt worden. Er soll beabsichtigen, diesem Organ durch Gründung eines neuen in Bochum erscheinenden Blattes Konkurrenz zu machen.

Der Entwurf eines Seuchengesetzes enthält eine Anzahl Bestimmungen, die nach der Ansicht der Handelskammer zu Wiesbaden in ihrer vieldeutigen Fassung geeignet sind, dem Fremdenverkehr und dem Beherbergungsgewerbe in Badeorten 2c. bedeutende Beschränkungen und Lasten aufzulegen. Die Handelskammer hat deshalb an den Reichstag eine Eingabe wegen Abänderung der §§ 2, 9, 10, 13, 14, 17 des Gesetzentwurfes gerichtet. — Alsdann hört man noch über die Dresdener Konferenz, daß außer Spanien und Portugal wahrscheinlich auch die Türkei und Griechenland eine eingreifende Aenderung der Quarantäne-Maßregeln beanstanden werden.

Die Mainzer Handelskammer hat sich mit Mehrheit der Stimmen gegen die Aufhebung der Staffeltarife erklärt, da sie grundsätzlich jeder Verbilligung der Frachten zustimme.

Der erste allgemeine Holzarbeiter-Kongreß trat am Dienstag in Kassel zusammen. Der Kongreß wurde von 130 Delegirten aus ganz Deutschland beschickt. Er strebt eine Gründung des deutschen Holzarbeiterbundes an, der die Gewerbe der Tischler, Böttcher, Dreher, Stellmacher, Drechsler, Holzschnitzer und Bürstenmacher umfaßt. Die Verhandlungen werden 8 Tage dauern.

Ein deutscher Kongreß aller Bäcker, Müller, Brauer, Schlächter, Conditoren soll am 20. Mai in Hannover stattfinden. Die Herren wollen sich u. a. mit der Thätigkeit der Reichstagskommission für Arbeiterstatistik beschäftigen.

Die bayrischen Landtagswahlen werden jedenfalls in der dritten Juniwoche stattfinden.

Centrum und Militärvorlage. Wie es in München heißt, ist anzunehmen, daß einer der bayrischen Centrumsabgeordneten auf dem Boden weitesten Entgegenkommens in der Frage der Militärvorlage steht und dementsprechend stimmen wird.

Der verantwortliche Redakteur des Stöcker'schen Blattes „Das Volk", Otto Balla, wurde wegen Beleidigung der Richter 2c. im Buschhoff-Prozeß zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Gegen Rechtsanwalt Hertwig hat anläßlich seines Verhaltens in dem gegen Ahlwardt geführten „Judenflintenprozeß" das Ehrengericht der Anwaltskammer des Kammergerichtsbezirks auf „Verweis" erkannt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Zur Widerlegung der Gerüchte in Pester Blättern, daß das Königspaar Ungarn zürne, befahl Kaiser Franz Joseph, alles für seinen Empfang in Gödöllö für Mitte Mai vorzubereiten.

Italien.

Das offizielle Programm für die Festlichkeiten während des Aufenthaltes des deutschen Kaiserpaares in Neapel ist nunmehr entworfen. Danach erfolgt die Ankunft der Majestäten am 27. d. M., Nachmittags 1 Uhr. Am Abend findet eine große Serenade statt, an welcher sämmtliche in Neapel anwesende Musikkorps theilnehmen. Für den 28. ist eine Fahrt auf dem Meere in Aussicht genommen, Abends Galaoper im Theater San-Carlo. Am 29. Besuch von Pompeji; Abends Ball im Kasino Unione. Am 30. soll die Abreise auf dem Landwege erfolgen. An allen drei Abenden werden die Hauptstraßen mit elektrischem Licht erleuchtet sein.

Frankreich.

Paris, 6. April. Man nimmt an, daß die Verlesung der ministeriellen Erklärung in der heutigen Sitzung der Kammer zu keinerlei Zwischenfällen führen werde; voraussichtlich wird es überhaupt vor Ende des Monats zu keiner Debatte über die Politik des neuen Kabinets kommen. Die Kammer wird einfach die Berathung des Budgets wieder aufnehmen. — St. Denis scheint der Ort für tumultuarische Auftritte zu sein. Am Mittwoch hat abermals in St. Denis eine Schlägerei stattgefunden. Es wurden 3 Arbeiter dabei getödtet und mehrere verwundet. — Die Arbeiter im Bergwerke von Val de Fer haben den Ausstand erklärt, sie verlangen die Entfernung der italienischen Arbeiter.

Rußland.

Petersburg. Die Meldung der „Gazetta Narodowas" über die russische Truppenvermehrung an der Grenze ist, nach Warschauer Berichten, auf die Rückverlegung der Truppen aus den Winter- in die Sommerquartiere zurückzuführen.

Dänemark.

Die Befestigungsarbeiten von Kopenhagen an der Nordfront sind mit großer Kraft wieder aufgenommen worden; täglich bringen Sonderzüge Steinmaterial von Aunsögaard bei Kallundborg.

Großbritannien.

London. Das Ministerium des Innern hat die Sanitätsbehörden der englischen Häfen durch Circular benachrichtigt, daß nach einem Bericht des englischen Consuls in Brest seit dem 22. März in Lorcent 51 Todesfälle an Cholera festgestellt sind. — Aus Sansibar wird gemeldet, daß das englische Kriegsschiff „Philomel" eine Dhau mit zahlreichen Sklaven in der Nähe der Insel Pamba weggenommen hat.

Bulgarien.

Die „Ag. Balcanique" zu Sofia erklärt die Gerüchte von einer Verschlimmerung im Befinden des Prinzen Ferdinand und von der Berufung des Professors Nothnagel jeder Begründung entbehrend. — Stambulow und der Kriegsminister Sawow werden der Vermählung des Fürsten beiwohnen. — Die bulgarische Regierung ließ in Paris eine große Silberplatte anfertigen, auf der dem Fürsten Ferdinand nach seiner Vermählung das landesübliche Salz und Brot gereicht werden soll. Sie enthält eingegraben die Bildnisse sämmtlicher Minister und Volksvertreter.

Türkei.

Wie aus Konstantinopel verlautet, soll der Sultan anläßlich der armenischen Ostern die meisten der in Strafhaft befindlichen Armenier, mit alleiniger Ausnahme der wegen gemeiner Vergehen Verurtheilten, begnadigt haben.

Amerika.

In Chile herrscht große Unruhe. Der Belagerungszustand in Santiago ist proklamirt worden.

Afrika.

Ein neuer Mahdi! Noch jedermann dürften die Unruhen im ehemals ägyptischen Sudan, die vor Jahren stattgefunden haben, frisch in Erinnerung sein und das fürchterliche Blutbad um und in Chartum noch in jedermanns Gedächtniß. Die Herrschaft des Chalifen Abdullahi im Sudan wird wieder durch einen neuen Mahdi bedroht, der sich als der allein echte Nachfolger des Propheten ausgiebt. Er hat Boten nach Omdurmann gesandt, um den Chalifen zur Niederlegung seiner Würde aufzufordern, doch ließ dieser, wie wir bereits meldeten, den Gesandten des Mahdi einfach enthaupten. Das neue Auftreten eines Nebenbuhlers des Chalifen ist nichts neues. Peter Ohrwalder, der zehn Jahre in der Gefangenschaft in Omdurmann zubrachte, berichtet in seinem Buche über mehrfache Versuche, die Herrschaft des Nachfolgers des ursprünglichen Mahdi zu erschüttern, doch wurde mit Gewalt und Bestechung die Gefahr immer wieder beseitigt. Ohne dem Auftreten des neuen Mahdi eine übertriebene Bedeutung beizulegen, ist es doch gut, die Verhältnisse im Sudan im Auge zu behalten, da das Vordringen der Kongostaatlichen Expedition von Kerhoven in der Aequatorialprovinz und am weißen Nil der Sache eine wesentlich andere Gestaltung als früher verleiht. Der neue Mahdi Mohammed el Scherif ist in Kordofan aufgetaucht, in jener Südprovinz, die schon längere Zeit dem Regiment des Chalifen nur widerwillig folgt und die es, nachdem von dort aus die Kerntruppen zur Niederwerfung der ägyptischen Herrschaft geliefert worden waren, nur ungern sah, daß der Chalif sich später auf die Dongobieni und Baggara stützte, die Scheikhs der Süd- und Südwestprovinzen aber in den Hintergrund stellte. Schon das leichte Vordringen van Kerkhovens ließ die Deutung zu, das es den dortigen Stämmen gar nicht darum zu thun sei, die Regierung des Chalifen Abdullahi zu vertheitigen und die Schillukstämme sollen sogar gemeinsame Sache mit dem „weißen Pascha" gemacht haben. Es ist daher leicht möglich, daß die gegenwärtige Bewegung größeren Umfang gewinnt, daß sie auch auf die Haltung Aegyptens und der Engländer nicht ohne Einfluß bleibt. Der neue Mahdi Mohammed el Scherif ist — wie englischen Blättern aus Kairo gemeldet wird — in Bara (Kordofan) geboren, wo er den theologischen Studien oblag. Er wurde dann Mottach an einer dortigen Moschee und zählt gegenwärtig nicht mehr als 21 Jahre. Er beruft sich darauf, daß der 1886 verstorbene Mahdi auf seinem Sterbebette erklärt hätte, er sei nur der Vorläufer des wirklichen Propheten, der bald folgen und Mohammed heißen werde. Mohammed el Sherif dringt mit starken Streitkräften nach Andurman vor; eine gegen ihn gesandte Abtheilung von 6000 Mann soll zu ihm übergegangen sein und es wird unter diesen Umständen begreiflich, daß der Chalif große Besorgnisse hegt und die Mauern von Chartum wieder ausbessern läßt. — Berichten französischer Blätter aus Egypten zufolge hätten mehrere Häuptlinge in Oberegypten sich unabhängig erklärt, weil ein Weißer dem Mahdi eine Niederlage beigebracht habe. Man vermuthet, daß der Weiße van Kerkhoven war.

China.

Die „Gazete" veröffentlicht aus Peking ein Dekret, nach welchem die Kaiserin-Wittwe anläßlich ihres 60. Geburtstages $2^1/_2$ Millionen Frcs. für Wohlthätigkeitszwecke bestimmt nud alle Geschenke zur Feier ablehnt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm**, 5. April. Heute Nacht gegen 2 Uhr brannte das Haus des Schuhmachermeisters S. Wedel nieder. Schon am Abend vorher hatte man das Feuer im Entstehen bemerkt, jedenfalls aber nicht genügend gelöscht, so daß es des Nachts wieder zum Ausbruch kam. Das Mobiliar ist gum größten Theile mit verbrannt. Herr W. ist nur gering versichert.

— **Strasburg**, 5. April. Die Ansiedlungskommission beabsichtigt, in Griewenhof, das an der Strasburg-Graudenzer Chaussee liegt, eine evangelische Kirche zu bauen, wohl in der Erwartung, daß sie ein Nachbargut später auch erwerbe und besiedele und daß sich die Ortschaften Druszyn, Bartnicken, Choyna, Choynabude u. a. dem neuen Kirchspiel anschließen werden.

— **Ostrometzko**, 4. April. Am ersten Feiertage sind in dem Steinorter Wald durch einen Brand 4 Morgen Wald vernichtet worden. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

— **Flatow**, 5. April. Ein schwerer Schicksalsschlag hat die Familie des Superintendenten S. hier getroffen. Der neunjährige Sohn kehrte vor einigen Tagen aus der Schule heim und klagte über Schmerzen in den Beinen. Man legte diesen Schmerzen Anfangs keine große Bedeutung bei, da man sie für eine Folge von Ermüdung hielt und auch dem Wachsthum des Knaben zuschrieb. Da die Klagen aber immer lauter wurden, schritt man zur genauen Untersuchung und fand eine Geschwulst. Die zur Hilfe gerufenen Aerzte stellten Knochenfraß fest und hielten eine Abnahme der Beine für das geeignetste Mittel, um den Knaben am Leben zu erhalten. Superintendent S. brachte den Knaben nun in die Klinik nach Berlin, wo demselben beide Beine geschnitten wurden. Gleichzeitig wurde dem Vater auch eröffnet, daß wenig Aussicht auf völlige Herstellung seines Sohnes vorhanden sei,

— **Marienburg**, 6. April, (Nog. Ztg.) Ein seltsamer Unfall ereignete sich vor den Feiertagen auf der Besitzung des Herrn Riemer in Schönau. Die Bockwindmühle, welche noch Tags zuvor im Gange gewesen war, brach plötzlich Mittags mit lautem Krach zusammen und zerschlug in viele Stücke. Zum Glück war zur Zeit in und bei der Mühle kein Mensch, sonst dürfte das Unglück noch schlimmere Folgen gehabt haben. Wie dasselbe entstehen konnte, ist unbegreiflich, da keinerlei Anzeichen zuvor darauf hindeuteten. Uebrigens hat Herr Photograp Schwarz zwei interessante Aufnahmen von diesem wohl einzig dastehenden Unfall gemacht, welche er ausstellen will.

Lauenburg, 5. April. (D. Z.) Auf eine merkwürdige Art wurde der Tagelöhner S. zu Gr. Massow an seinem eigenen Kinde wider seinen Willen indirect zum Mörder. Der Mann kam angetrunken nach Hause, herzte seinen 7 jährigen Knaben und drückte ihn schließlich so gewaltig an sich, daß dem Kinde edle innere Theile platzten und es in Folge dessen verblutete.

— **Von der Schlochau-Pommerschen Grenze**, 5. April. N. W. M. Gestern war der Besitzer Wendt in Gramsdorf in seinem Walde mit dem Fällen von hohen Stämmen beschäftigt; in der Nähe hatte er seine zwei Pferde stehen. Beim Fall eines schweren Stammes scheuten die Thiere und liefen direct unter den fallenden Baum, welcher sie beide niederstreckte. Als W. zur Hilfe eilte, wurde auch er von dem sinkenden Stamm dermaßen gequetscht, daß man ihn besinnungslos von der Unglücksstelle fortschaffte.

—**Elbing, 5. April.** (E. Z.) Wie leicht und ungeahnt ein Menschenleben zu Ende gehen kann, zeigt folgender Fall. Das zweijährige Töchterchen des Müllers J. in Dörbeck ging auf ebener Erde in der Stube und hakte unversehens an einen Tischfuß. Hierbei kam es zu Fall, und zwar mit dem Gesicht der Erde zu. Bei diesem unglücklichen Fall ist jedenfalls innerlich ein Blutgefäß geplatzt, denn das Kind gab nach längerem Bluten aus Nase und Mund seinen Geist auf.

— **Elbing**, 5. April. Ein Passagier, welcher gestern Abend 10 Uhr den Personenzug in der Richtung nach Danzig benutzte, stürzte auf der Station Marienburg so unglücklich von der Plattform, daß ihm beide Beine überfahren wurden. Der Bedauernswerthe wurde sofort in das Krankenhaus gebracht.

— **Sensburg**, 5. April. In Klein-Rhein ist das älteste Kind des Gutsbesitzers Milthaler an Kohlendunst erstickt. Der Ofen des Zimmers war trotz des Verbotes noch mit einer Klappe versehen, welche, nachdem der Ofen mit Steinkohlen geheizt war, zu früh geschlossen wurde. Die Frau und das jüngere Kind waren gleichfalls erkrankt, befinden sich jedoch in der Besserung.

— **Insterburg**, 5. April. In der bekannten Privatklagesache des Rittergutsbesitzers und Reichstagsabgeordneten v. Reibnitz-Heinrichau wider den Redakteur der „Preuß.-Litth.-Zeitung" Kuester in Gumbinnen hat der

---

und Du in denselben die gewohnte Klarheit und Ausführlichkeit vermissest; das, was mich trotz meines Glückes bedrückt, könnte ich Dir besser mittheilen, wenn ich dort wäre und wir wie einst in der kleinen freundlichen Stube mit den altmodischen Möbeln und den blühenden Fuchsien und Pelargonien am Fenster zwischen den weißen Vorhängen plauderten. Zu schreiben vermag ich es zur Stunde nicht, ich würde mich vor den kalten, todten Buchstaben, die rücksichtslos alle geheimsten Empfindungen, Befürchtungen und Hoffnungen meines Innern bloßlegten, entsetzen und das beschriebene Blatt den vernichtenden Flammen übergeben.

Zürne mir deshalb nicht, meine Mutter; es giebt Ereignisse und Gedanken, welche am besten unerwähnt im Menschen ruhen. Lehrt dann die Zeit, daß wir uns irrten, so ziehen wir den Vorhang nieder und lassen das, was ungerecht und sündhaft gewesen, für immer verborgen bleiben.

Du bittest mich, von Richard, dem ewig Schreibfaulen zu erzählen; er hat ein großes Grundstück unweit der Villa Theresa, an einem schönen Punkt gelegen, gekauft und beschäftigt bereits Maurer und Zimmerleute. Er ist sehr beliebt und hat seine eigene Art des Verkehrs mit den kleinen Leuten; dem ärmsten Fischer im Dorfe begegnet er mit ganz derselben achtungsvollen, freimüthigen Höflichkeit, wie er einem Fürsten gegenüber auftreten würde, — er zieht den Hut gerade so tief vor dem Maurergesellen wie vor dem Bürgermeister des Ortes.

„Es sind Menschen wie die andern," gab er mir zur Antwort, als ich ihn darüber befragte, „wenn sie einen schlechten Rock anhaben, so ist das nicht ihre Schuld, das Gefühl der Menschenwürde lebt in ihnen nicht schwächer, als in den vom Schicksal scheinbar Begünstigten. Wer arbeitet und ehrlich ist, hat auch berechtigten Anspruch auf die Achtung seiner Mitmenschen, soll ich sie ihm verweigern, weil ich zufällig ein paar Thaler mehr in der Tasche habe? Diese jämmerliche Denkungsart verlernt man in Amerika, mein Sohn."

Natürlich erobert er sich alle Herzen im Sturm. „So handelt nur ein Ausländer, so nobel ist man bei uns zu Hause nicht," sagen sie, wenn er den Arbeitern auf dem Felde ganz unverhofft ein paar Dutzend Flaschen guten Bieres oder andere Erfrischungen sendet, oder einem zerlumpten Buben einen harten Thaler in die kleine schmutzige Hand drückt, der ihn jubelnd der Mutter ins Haus trägt.

Wie es mit seinem Herzen steht? Aufrichtig gestanden, das weiß ich nicht, — er ist in diesem Punkt verschlossen. Natürlich kann ich mir vorstellen, daß Du Deinen Erstgeborenen gern als Ehemann begrüßen möchtest, das ist ein Herzenswunsch aller guter Mütter, von denen Du doch stets die beste bist! Es bietet sich hier auch eine Gelegenheit, wie sie kaum besser zu wünschen ist, eine junge Dame, schön, reich, liebenswürdig, Du wirst schon errathen haben, wen ich meine. Aber, hier liegt die Sache zweifelhaft, Richard behauptet nämlich, der Familie Abrantes schon irgendwo in Rio de Janeiro begegnet zu sein, er meint, es knüpfe sich ein besonderes Ereigniß daran und, denke Dir seine sonderbare Grille, er will nicht ruhen, bis er es herausgebracht. Er vermuthet, daß es Gründe kompromittirender Art sind, welche die Damen veranlaßten, aus dem bunten Leben der kaiserlichen Residenz nach dem Flecken Marienburg zu flüchten. Ich hingegen hege die feste Ueberzeugung, daß er sich irrt; wie wichtig er indessen, zum größten Theil in meinem Interesse, diese Angelegenheit behandelt, kannst Du daraus ersehen, daß er beschlossen hat, in zwei bis drei Wochen die Reise nach Rio de Janeiro anzutreten, um im Geheimen dort am Platze Erkundigungen einzuziehen. Das grenzt doch wirklich an das Unglaubliche! Und ist es wirklich so, existirt ein Geheimniß, welches die Damen nicht gern ans Tageslicht gezogen sehen möchten, Elfriede wird es doch nur in zweiter Linie treffen, und was deshalb vor Jahren geschehen, das kann mir gleichgiltig sein; solche Augen lügen nicht, es spricht aus ihnen ihre reine Seele, ihr ganzes Wesen trägt die hoheitsvolle Würde, wie nur die einzig echte, die Aristokratie des Geistes, sie dem Aeußern aufzudrücken weiß. Sie steht vor mir so hold und unantastbar, daß ich Richard wegen seines unbeugsamen Eigensinnes — sie mit irgend einem unheilvollen Ereigniß in Verbindung zu stellen, fast zürnen möchte.

Und dennoch, meine Mutter, zuweilen, wenn in schlaflosen Nächten der wahnsinnige Gedanke der furchtbaren Möglichkeit einer Schuld Elfriedens mich erfaßt, dann möchte ich hinausstürmen zu ihr und sie anflehen, mir alles zu gestehen. Ich fühle es, ohne sie nicht mehr leben zu können; meine Natur, weich und hingebend, ergreift mit allem Reichthum eines liebevollen und liebebedürftigen Gemüths diese Leidenschaft; es mag unmännlich sein, doch ich erkenne, daß die Kraft meines Willens hier erlahmt. Möge denn der Himmel verhüten, daß es nicht dahin kommt, schlummernde Gewalten zu wecken.

Morgen haben wir einen frohen Tag, unser Schulfest wird in dem freundlichen Lokale der Waldschänke im nahen Gehölz gefeiert, zugleich ist der sechzehnte Geburtstag meiner kleinen Schwester Emilie; sie erhält zwei Briefe von den Brüdern und eine Kiste mit Ueberraschungen. Sie und Anna sollen fortfahren, Dir Freude zu bereiten.

Bald ein Weiteres von Deinem Sohne

Werner.

Ein sonnenheller Morgen dämmerte über Marienburg herauf und versprach angesichts des wolkenlosen Himmels einen herrlichen Tag. Schon früh herrschte in der Waldschänke reges Leben und Treiben, der große Saal des Vergnügungslocales, wo sich am Sonntag die tanzlustige junge Welt des Ortes zu versammeln pflegte, wurde mit Blumen und Guirlanden geschmückt, da am Abend die kleinen Knaben und Mädchen einen Ball aufführen wollten.

Hier versammelten sich auch die angeseheneren Bürger in den Wochentagen zu einer Kegelpartie, und die Damen benutzten die Gelegenheit, um in den wohlgehaltenen Fliederlauben des großen Gartens ein Kaffeekränzchen abzuhalten.

Nachdem die Baronin von Abrantes sich nach diesen Einzelheiten erkundigt hatte, um zu erfahren, ob es passend sein würde, wenn sie mit den jungen Mädchen dem Schulfest daselbst beiwohnte, willigte sie zur innigen Freude Werners ein, der kaum noch die Freude einer Zusage erwartet, weil man so lange mit der Zusage gezögert hatte. Gegen vier Uhr war demnach in einer der schönsten Lauben, welche Werner für seine Damen belegt hatte, ein auserlesener Kreis um den sauber gedeckten Kaffeetisch versammelt. Frau Hellwig ließ es sich nicht nehmen, in der Küche eigenhändig die Kuchenteller zu ordnen und Sorge zu tragen, daß der Kaffee stark und aromatisch sei, wie die vornehmen Damen ihn liebten. Die Anwesenden waren in heiterer Laune, Richard unterhielt sich mit dem Pastor Reinhold, dessen Bekanntschaft Donna Elisa schon früher gemacht hatte, und dieser benutzte die Gelegenheit, ihr für die vielen Wohlthaten zu danken, die sie seiner kleinen Gemeinde erweise.

(Fortsetzung folgt.)

Vertreter des Privatklägers gegen das freisprechende Urtheil der hiesigen Strafkammer die Revision angemeldet. An baaren Auslagen sind im Prozeß bisher 1600 Mk. nur für Zeugenvernehmungen entstanden, welche der Privatkläger zu tragen hat.

Allenstein, 2. April. (Ges.) Der Plan, hier eine Mittelschule zu gründen, wird nunmehr verwirklicht werden. Nachdem Herr Bürgermeister Belian durch persönliches Gesuch beim Herrn Kultusminister die Erlaubniß zur Gründung und die Zusicherung einer namhaften Staatsbeihilfe erwirkt hatte, beschlossen die Stadtväter, in der jetzigen evangelischen Kommunalschule eine sechsklassige Mittelschule einzurichten und im April 1894 zu eröffnen. Die Anstalt soll von einem akademisch gebildeten Direktor geleitet werden; von den übrigen Lehrern soll einer gleichfalls Akademiker sein.

— **Königsberg**, 5. April. (K. H. Z.) Ganz gewiß zu den weißen Raben gehört ein Strafgefangener des Centralgefängnisses Pr. Holland, der von dort hierher transportirt wurde, um bei Gericht vernommen zu werden, und der gestern Nachmittag ohne Transporteur mit dem Zuge hier anlangte. Jenem war in Schlobitten, woselbst er aussteigen mußte, der Zug fortgefahren. Der Strafgefangene traf also allein hier ein und ließ sich freiwillig von einem Bahnhofsschutzmann nach dem Gerichtsgefängniß transportiren, ohne die Gelegenheit zum Entwischen zu benutzen.

— **Tilsit**, 5. April. (T. A. Z.) In vergangener Nacht brannte um 1½ Uhr auf dem alten Viehhofe ein der Wittwe Haese gehöriges Stallgebäude vollständig nieder. Der Brand hat leider auch den Tod eines Menschen zur Folge gehabt. Am heutigen Morgen wurde der domicillose Arbeiter August Kirschning, welcher im Stalle sein Nachtquartier aufgeschlagen hatte, halb verkohlt vorgefunden.

Posen, 5. April. Ein Knecht, der gestern hier zur Aushebung war, wettete, daß er drei Liter Schnapps trinken werde; er gewann die Wette, sank aber bald besinnungslos nieder und starb in der folgenden Nacht. — Im Dorfe Pawlowo erschoß aus Unvorsichtigkeit der 29 jährige Sohn des dortigen Vogtes den fünfjährigen Knaben des Schäfers Cegielski. Die Kugel ging in den Hals des unglücklichen Kindes und tödtete dasselbe sofort.

Locales.

Thorn, den 7. April 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

7. April 1508.	ist der lange Stadtgraben vom kulmischen bis zum altthornischen Thore abgelassen und gründlich ausgeschlemmt worden.
1608.	Stenzel Barrabas, ein Steuermann, soll sich des Fischens enthalten, oder das Steuerwerk fahren lassen und sich bei der Brüderschaft der Fischer bewerben.

Armeekalender.

7. April 1676.	Einschließung der von den Schweden besetzten Festung Stettin durch brandenburgische Truppen. — Inf.-Regt. 1; Kür.-Regt. 1.
1741.	Gefecht bei Lossen im Kreise Brieg, Regierungsbezirk Breslau, gegen die Oesterreicher, welche zum Rückzug gezwungen werden.

— **Gedenktag**. Heute am 7. April sind es 100 Jahre, seit Thorn von den preußischen Kommissarien in Besitz genommen wurde. Die Kommissarien sistirten alle öffentlichen Aemter, versiegelten Archiv, Kassen, Accise rc. und ersetzten die Wache der Stadtmiliz durch Truppen des hier garnisonirenden preußischen Regiments.

* **Herr Oberpräsident von Goßler** nahm gestern Nachmittag 2 Uhr im Artushofe im kleinen Kreise geladener Herren, mit denen er im Laufe des Tages konferirt hatte, das Mittagsmahl ein. In zwangloser Unterhaltung wurden verschiedene Angelegenheiten berührt, u. a. auch das Projekt der elektrischen Beleuchtung Thorns, für welches der Herr Oberpräsident lebhaftes Interesse bezeigte. Der Reformeifer der Thorner städtischen Behörden scheint bei Herrn von Goßler überhaupt viel Anerkennung zu finden, wie sich sowohl hier als bei den Konferenzen am Vormittag zeigte. Am Abend vereinigten sich die Herren im Fürstenzimmer des Artushofes zu einem Glase Pschorrbräu. Heute begab sich der Oberpräsident mit Herrn Landrath Krahmer nach Alexandrowo, um dort mit den russischen Behörden über Maßregeln gegen die Cholera zu berathen. Ferner wird Herr von Goßler noch den für die Kirche in dem heute festlich geschmückten Podgorz in Aussicht genommenen Bauplatz und das Buchtafort besichtigen und sich dann voraussichtlich nach Gollub, Schönsee und Briesen begeben.

— **Personalien.** Die Oberlandesgerichtsräthe Flögel und Röpell in Marienwerder sind als Kammergerichtsräthe an das Kammergericht und der Landrichter Regeler in Graudenz als Landrichter an das Landgericht I in Berlin versetzt worden.

Der Hilfsgefangenaufseher Haase ist zum Gefangenaufseher bei dem amtsgerichtlichen Gefängnisse in Marienburg ernannt worden.

Der Regierungs-Assessor du Vinage ist der Regierung zu Marienwerder zur dienstlichen Verwendung überwiesen.

—a **Personalnachrichten bei der Eisenbahndirektion zu Bromberg.** Dem Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor Bernhard in Kottbus ist unter Versetzung nach Thorn die Stelle eines Mitgliedes des königlichen Eisenbahnbetriebsamts daselbst verliehen worden. Dem Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor Grevemeyer in Thorn ist unter Versetzung nach Kottbus die Stelle eines Mitgliedes des königlichen Eisenbahnbetriebsamts daselbst verliehen worden. Dem Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor Storbeck in Bromberg sind für die Dauer der Vertretung des beurlaubten Eisenbahndirectors Mackensen die Befugnisse eines Direktionsmitgliedes bezüglich der ihm zur selbstständigen Erledigung überwiesenen Geschäfte beigelegt worden.

— **Generalmarsch** wurde heute früh in unserer Stadt geschlagen. Der kommandirende General des 17. Armeekorps General der Infanterie Lentze war unvermuthet heute mit dem Frühzuge, über Bromberg kommend, hier eingetroffen und ließ sofort vom Brückenkopf aus die gesammte Garnison alarmiren. Nach wenigen Augenblicken ertönten in der Stadt, in den Vorstädten und in den Forts die Alarmsignale und bald waren sämmtliche Truppentheile zur Stelle. Der Herr Kommandirende unternahm mit denselben (ausgenommen die Artillerie) eine Felddienstübung in der Nähe des Brusch-Kruges. Wohnung hat General Lentze im „Schwarzen Adler."

(*) **Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft** hielt gestern bei Nicolai eine Versammlung ab, welche Herr Fabrikbesitzer Tilk eröffnete und leitete. Herr Baumeister Sand erstattete Bericht über die Bauthätigkeit beim neuen Schützenhause und wies die Ausgaben nach; demzufolge sind bisher 51 000 M. verausgabt worden. Alsdann erläuterte Herr Sand die Vortheile, welche die elektrische Beleuchtung, verbunden mit Centralheizung, Wasserleitung und Ventilation, vor der Gasbeleuchtung habe. Für letztere Anlage ist schon eine Betriebsmaschine nöthig und infolgedessen läßt sich elektrische Beleuchtung leicht einführen. Die Versammlung erkannte die Ausführungen des Herrn Sand als richtig an und bewilligte 25 000 Mk. zur Anlage von elektrischer Beleuchtung, Centralheizung, Wasserleitung und Ventilation. Zum Schluß wurde noch eine interne Angelegenheit erledigt. Die Schützenbrüderschaft hat mit obigem Beschlusse bewiesen, daß sie auf der Höhe der Zeit steht und auch erhebliche Kosten nicht scheut, wenn es gilt, ihr neues Heim würdig und zeitgemäß auszustatten. Unter diesen Umständen ist sicher zu erwarten, daß das neue Schützenhaus nicht nur seinem Aeußeren nach, sondern auch in seiner inneren Einrichtung eine Zierde und einen Anziehungspunkt unserer Stadt bilden wird.

* **Oper.** Donizettis immer noch liebenswürdige „Regimentstochter" präsentirte sich gestern Abend unserm Publikum, das allerdings nur mäßig vertreten war. Frl. Lindow spielte die Marie — über das erste musikalisch etwas verblaßte und unbedeutende Duett ging sie leichter hinweg; hervorzuheben aber haben wir aus dem 1. Akt das Finale mit der fein und rührend gegebenen Abschiedsszene, die uns, als das erste musikalisch auf höherem Niveau stehende Stück der Oper, besonders intim ansprach, und die große mit Virtuosität durchgeführte Leistung, die der 2. Akt von der Sängerin fordert: die reizende Mischung von sentimentalen und martialischen Elementen daselbst, von Betrübniß und Durchtriebenheit und Liebe in dem Trio mit der Marchesa und dem Sergeanten, dem Sologesang der Marie, in welchem Frl. Lindow ein kleines Lied von Eugen d'Albert, „Das Mädchen und der Schmetterling", einlegte; dazu die Szene mit dem Soldatenchor und die folgende Szene mit dem als Offizier wiedergekehrten Tonio: alles dies reihte Frl. Lindow ohne die Spur der Schwierigkeit aneinander. Frl. Lindow brachte diese Gestalt in Erscheinung und Spiel mit Schelmerei, Anmuth und innerer Wärme auf die Bühne. Herr Rodmann ist ein stattlicher Sulipce, der den Humor der Rolle in Ernst und Scherz, ebensowohl wie die musikalische Seite derselben beherrschte. Schade war es nur, daß die hübsche Szene gestrichen ist, wo die Fahne des Regiments der Marie zum Kusse dargereicht wird. Herr Koch-Englis war als Tonio gesanglich garnicht am Platze; das Zwingen der Bruststimme hatte etwas Beklemmendes. Nach der schauspielerischen Seite hin genügte Herr Koch besser. Letzteres war nun bei Frl. Breithaupt, deren gesanglicher Part vom Rothstift arg mitgenommen war, garnicht der Fall; sie deklamirte ihre Worte eintönig herunter und ohne jede lebendige Auffassung. Ihre Marchesa war ein Automat, aber kein empfindendes Weib. Herr Lehmann würde bei seinem unverkennbaren komischen Talente mehr wirken, wenn er seine Neigung zum Karikiren etwas einschränkte. Die Chöre gingen leidlich, und wenn auch die Sänger mit der Kapelle mehrmals auseinander geriethen und Pausen eintraten, so machte die Aufführung doch immerhin einen besseren Eindruck.

⋎ **Kriegerverein.** Der Kriegerverein hält am Sonntag Vormittag 11 Uhr bei Nicolai eine Generalversammlung ab, welcher eine Vorstandssitzung voraufgeht.

†† **Bußtag.** In Folge der bereits in diesem Jahre eintretenden Verlegung des preußischen Buß- und Bettages auf den Mittwoch vor dem letzten Trinitatissonntage tritt auch für die katholischen Landeseinwohner eine Aenderung der kirchlichen Festtage ein. Bisher war, um dem landeskirchlichen allgemeinen Bußtag auch den Charakter eines katholisch kirchlichen Festtages zu geben, in den verschiedenen Provinzen die gottesdienstliche Feier eines kirchlichen Festtages, z. B. des Josephsfestes, auf denselben gelegt worden. Diese und ähnliche bisher auf den vierten Mittwoch nach Ostern fallende Feste kommen als gebotene und öffentliche Feiertage nunmehr in Wegfall, während auf Anordnung des päpstlichen Stuhles im Einvernehmen mit den Bischöfen fortan in den altpreußischen Provinzen das Fest Mariä Opferung mit dem von diesem Jahre ab eintretenden neuen Landes-Buß- und Bettage zusammenfällt.

— **Antisemitenpraxis.** Wenn die „Thorner Presse" ihren Lesern von Zeit zu Zeit etwas Interessantes erzählen will, so geschieht dies stets durch Angriffe auf die „Thorner Zeitung" und auf die „Thorner Ostdeutsche Zeitung". Dies ist auch im letzten Artikel „Ahlwardt kommt" der Fall, aus welchem ingrimmiger Aerger darüber spricht, daß die „Th. Pr." von der Absicht Ahlwardts, in Thorn einen Vortrag zu halten, und von den Antisemitenzetteln nichts gewußt hat. Es muß freilich schmerzlich sein, wenn ein Antisemitenorgan gerade auf seinem Rieselfelde weniger unterrichtet ist, als andere Blätter; schmerzlich muß es auch für die „Th. Pr.", mit welcher wir das Gros der Konservativen durchaus nicht identificiren, sein, ihren Lieblingshelden für 75 Pfg. Entree pro Person der Lächerlichkeit preisgegeben zu sehen. Wenn die „Th. Pr." ihre Unwissenheit in dieser Sache durch die Behauptung, sie sei eine Mär, zu verdecken sucht, so wollen wir ihr unter dem Siegel der Verschwiegenheit mittheilen, daß der Volksgarten für Ahlwardt gewonnen ist, nachdem u. a. der Wirth des Artushofes die Hergabe des Artussaales abgelehnt hat. Was nun die Antisemitenzettel an gewissen öffentlichen Orten betrifft, so würde sich die „Th. Pr." durch persönliche Inspektion solcher Orte, welcher sich selbst die Redaktion der „Th. Pr." nicht entziehen kann, leicht von der Richtigkeit unserer Angaben haben überzeugen können. Wenn die Redaktion der „Th. Pr." etwas früher aufstände, um mit Windthorst zu reden, so würde sie gestern an dem Briefkasten, der sich an der Ecke der Breite- und Schillerstraße befindet, einen Zettel mit der Aufschrift „Kauft nicht bei Juden" angeklebt gefunden haben, welcher sich jetzt in unserem Besitze befindet. Auch in Kaufläden paradiren solche Plakate. Wenn wir, wie die „Th. Pr." meint, nur Gerüchte verzeichnet hätten, so hätten wir auch von einem Gerücht Kenntniß nehmen müssen, welches die „Th. Pr." selbst betrifft. Es wurde nämlich behauptet, jene Plakate seien von ihr gedruckt worden. Das haben wir natürlich nicht geglaubt. Die „Th. Pr." verwahrt sich auch selbst dagegen, indem sie diese Zettelkleberei Kindereien nennt, die wahrscheinlich von gegnerischer Seite verübt worden seien. Da haben wir's. Die Antisemiten-Lämmlein werden jetzt gar noch durch antisemitische Klexereien ihrer Gegner in üblen Ruf gebracht. Die unschuldigen Ahlwardtianer!

♂ **Schule und Straßenbahn.** Der Unterricht in den Schulen beginnt nach neuerer Anordnung schon um 7 Uhr früh. Es wäre daher angebracht, daß die Straßenbahn ihre Farten um ½7 Uhr aufnähme, um den Kindern den Verkehr nach der Stadt zu erleichtern. Hoffentlich zieht die Direktion der Straßenbahn diesen Vorschlag in Erwägung. Der Leiter der Höheren Töchterschule, Herr Direktor Schulz, hat übrigens in der richtigen Erkenntniß, daß für die kleinsten Schülerinnen ein so früher Schulanfang nicht empfehlenswerth ist, den Beginn des Unterrichts für die Unterklassen (10., 9., 8. und wenn möglich auch 7. Klasse) auf 8 Uhr Morgens festgesetzt.

A. Der Verein der praktischen Zahnärzte der Provinzen Westpreußen und Posen hält seine zweite Versammlung am nächsten Sonntag in Graudenz ab. Nach Erledigung einer Reihe von geschäftlichen Vereinsangelegenheiten wird die wissenschaftliche Sitzung drei theoretische Vorträge und eine Demonstration bringen und zwar von den praktischen Zahnärzten Schwanke-Graudenz, Abraham-Konitz, Dr. Klemich-Bromberg. Die Mitgliederzahl ist seit der Januarversammlung noch gewachsen.

— **Der Bahnhof III. Klasse Gruppe** ist seit 1. d. Mts. in eine Haltestelle umgewandelt.

✕ **Betreffs der Verwendung des Arbeitsverdienstes der gerichtlichen Gefangenen** hat der Justizminister neue Bestimmungen getroffen. Darnach soll der Arbeitsverdienst in Zukunft folgendermaßen vertheilt werden: ein Drittel erhalten wie bisher die Gefangenen, ein Sechstel wird zu Remunerationen der Beamten verwendet und der Rest einschließlich etwa nicht zur Ausgabe gelangender, für die Gefangenen reservirter Verdienstantheile wird zu allgemeinen Staatsfonds eingezogen.

§§ **Unfallrente.** Seitens der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft zu Danzig ist dem Wirthschaftsinspektor Albert Redmann zu Buczek eine jährliche Unfallrente von 829,80 Mk. bewilligt worden.

▽ **Von der Grenze.** Die russische Regierung wird demnächst an die preußische Regierung das Ersuchen richten, zu veranlassen, daß die preußischen Militärposten paßlose Individuen russischer Herkunft, welche die preußische Grenze überschreiten wollen, bereits auf preußischem Gebiete anzuhalten haben; nicht aber dieselben, wie die russischen Grenzorgane behaupten, von dem Ueberschreiten der Grenze durch vereinbarungswidriges Verhalten zurückzuhalten oder sogar durch Flintenschüsse zu verfolgen.

+ **Schwurgericht.** In der am nächsten Montag beginnenden Sitzungsperiode wird verhandelt: Am 10. April gegen die Arbeiterfrau Katharina Rychlewska aus Schönwalde wegen wissentlichen Meineides und gegen den Bauunternehmer Josef Dombrowski aus Wrotzk wegen gleichen Verbrechens, am 11. April gegen die Arbeiter Martin Tuszynski und Johann Branicki aus Gollub wegen Nothzucht und gegen den Arbeiter Wilhelm Gall aus Stanislawowo-Sluszewo wegen vorsätzlicher Brandstiftung, am 12. April gegen den Mühlenbesitzer Franz Wisniewski aus Abbau Neumark wegen vorsätzlicher Brandstiftung, am 13. April gegen den Arbeiter Wladislaus Nehring aus Bolleszyn, den Einsassen Thomas Sobocinski und dessen Ehefrau Theofila daher wegen vorsätzlicher Brandstiftung bezw. Anstiftung dazu, am 14. April gegen den Pferdeknecht Franz Goszka aus Rosen wegen wissentlichen Meineides und gegen den Arbeiter Johann Kubischewski ohne festen Wohnsitz wegen Urkundenfälschung und Betruges in 4 Fällen, am 15. April gegen das Dienstmädchen Anastasia Kociniewski aus Unislaw wegen Kindesmordes, am 17. April gegen die Käthnerfrau Antonie Kutza aus Grondy wegen wissentlichen Meineides.

♁ **Auf dem gestrigen Vieh- und Pferdemarkt** waren 190 Pferde und 410 Schweine aufgetrieben, unter letzteren 18 fette. Fette Schweine galten 38—39 Mark und magere 36—37 Mark pro 50 Klgr. Lebendgewicht.

() **Auf dem heutigen Wochenmarkt** waren bis auf Fische, die in großen Mengen zum Verkauf gestellt waren, sehr mäßige Zufuhren. Der Markt wurde, auch in Fischen, geräumt. Preise: Butter 0,90—1,10 Mk., Eier (Mdl.) 0,65, Kartoffeln (Ctr.) 1,30—1,50, Hühner (Paar) 2,00—3,65, Puten (1 Stück) 4,00—6,00, Radieschen (1 Bd.) 0,05, Salat (4 Köpfe) 0,10 Mk., Lachs 1,00, Karpfen 0,90, Aale 1,00, Hechte, Barsche, Schleie, Karauschen 0,35—0,40, Bressen 0,30, kleine Fische 0,10, Quabben 0,40 und Stinte 0,10 Mk. das Pfund. Bei Schluß des Marktes wichen die Preise für einige Fischsorten.

§§ **Die Maul- und Klauenseuche** ist erloschen unter dem Rindvieh der Domäne Kunzendorf.

♀ **Messerhelden.** Wie wir bereits berichteten, sind die drei Messerhelden, welche am Montag Abend den Schmiede-Schirrmeister Heldt aus Mocker am Militär-Kirchhofe überfielen und schwer verletzten, bereits ermittelt und verhaftet. Der dritte war der Tischlergeselle August Grabowski. Die Kumpane hatten sich vorher in Thorn in einem Schnapsladen Muth getrunken.

⁂ **Gefunden** eine lebende Pute auf dem Festungswalle am Kulmer Thor. Näheres im Polizei-Sekretariat.

⁂ **Verhaftet** 3 Personen.

⊙ **Die Weichselschifffahrt** liegt schwer darnieder. In Polen liegen viele Weichselfahrzeuge, ohne Ladung erhalten zu können. Ueberall findet ein Unterbieten statt und dabei sind die Frachtsätze so niedrig wie wohl selten bei Beginn der Schifffahrt. Es sind abgeschlossen ab Warschau nach Thorn für Kleie mit 13,50 Mk. für 51 Centner (Last), ab Warschau nach Danzig mit 16 Mark für Melasse, ab Plock nach Danzig mit 11 Mk. für Getreide, ab Wloclawek nach Danzig mit 10 Mk. für Getreide. Daß die Schiffer bei diesen Sätzen nicht bestehen können, liegt klar auf der Hand, trotzdem unterbieten sich die in der polnischen Weichsel liegenden vielen Schiffer, sie wollen eben Beschäftigung haben.|

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand 1,96 Mtr. Eingetroffen ist auf der Thalfahrt Dampfer „Anna" mit Ladung.

—r **Podgorz**, 7. April. Heute Vormittag um 10 Uhr traf der Herr Oberpräsident, Staatsminister von Goßler in Begleitung des Königl. Landraths Herrn Krahmer in unserm Städtchen ein und wurde im Magistratsgebäude vom Bürgermeister Herrn Kühnbaum und den Vertretern der Stadt empfangen. Der Herr Oberpräsident ließ sich die Vertreter der Stadt vorstellen und erkundigte sich darauf recht genau nach den örtlichen Verhältnissen, besichtigte das im Magistratsgebäude befindliche Armenhaus, sowie auch das Spritzenhaus. Nach Verlauf von ¾ Stunden fuhr der Herr Oberpräsident in weiterer Begleitung der Herren Bürgermeister Kühnbaum und Pfarrer Endemann zur evangelischen Schule und wohnte dort in einigen Klassen dem Unterricht bei, wobei er selbst einige Fragen an die Kinder richtete. Er besichtigte dann die zu kirchlichen Zwecken verwendeten Räume und fuhr um 11¼ Uhr zur kathol. Kirche und Schule, um dort ebenfalls die Räumlichkeiten in Augenschein zu nehmen. Die Stadt hatte reichen Flaggenschmuck angelegt und war auch durch zwei Ehrenpforten mit einem Transparent „Willkommen" geziert. Um 12 Uhr verabschiedete sich der Herr Oberpräsident von dem Herrn Bürgermeister und sprach demselben persönlich für dem Empfang seinen Dank aus. Gleichzeitig beauftragte er den Herrn Bürgermeister Kühnbaum, in seinem Namen der ganzen Bürgerschaft für den guten Empfang seinen besten Dank auszusprechen.

Vermischtes.

In der Nacht zum Ostersonntag wurden in Berlin die Kirchenglocken der St. Pauluskirche der Dominikaner gestohlen. — Wegen Veruntreuung von zum Depot erhaltenen Werthpapieren in Höhe von 90000 Mk. ist in Hamburg der Bankier Stapelfeld verhaftet worden. Die Passiva sollen 150000 Mk. betragen. — Ein Boot mit 11 Insassen schlug Dienstag auf der Elbe bei der Veddel bei Hamburg um. 5 Mann sind ertrunken, die übrigen wurden gerettet. — Ueber schwere Unglücksfälle in Nordamerika wird aus New-York berichtet: Im Nelsonschachte der Kohlengruben von Schamokin, Pennsylvanien, wurde durch Oeffnung einer Grubenlampe eine Explosion verursacht, wobei 10 Arbeiter umkamen. In Bradford gerieth das aus Holz gebaute Hotel „Hippins", in welchem 120 Menschen schliefen, in Brand. Mehrere Personen verbrannten, andere erlitten Verletzungen. In Walnut Ridpe hat eine Feuersbrunst 13 Häuser zerstört, wobei ein Mann und ein Kind ums Leben kamen. — Die Frau des aus dem Siegener Gefängniß entsprungenen Wilddiebes Dietrich soll ausgesagt haben, daß nicht ihr Mann, sondern sie selbst den Mord an ihren drei Kindern begangen und sich dann selbst einen Schnitt in den Hals beigebracht habe. Man meint indessen, daß die Frau diese Aussage zu Gunsten ihres Mannes gethan habe, und hält diesen für den Thäter. — Die „Commercial Bank of Australia" in Melbourn hat ihre Zahlungen eingestellt — Die Stadt Berlin hatte im Jahre 1892/92 für 3063 geisteskranke Personen zu sorgen. Davon befanden sich durchschnittlich täglich 1344 in Dalldorf, 1545 in Privatanstalten, 174 in Privatpflege. — In Koblenz flog eine Bretterbude, in der Feuerwerk untergebracht war, in die Luft. Personen wurden hierbei nicht verletzt. — Die große Berliner Pferdeeisenbahngesellschaft hatte am Ostermontag die größte Einnahme seit ihrem Bestehen zu verzeichnen, nämlich 59586 Mark. — Auf dem Altonaer Hauptbahnhof fand ein Bahnbeamter zwischen den Schienen festgeklemmt eine mit weißer Masse gefüllte Patrone. Als der Bureaubeamte L. dieselbe untersuchte, explodirte sie. Der Beamte wurde schwer verletzt. — In Plötzensee bei Berlin hat sich der Stationsassistent Sch. ertränkt. Er soll sich Unregelmäßigkeiten haben zu Schulden kommen lassen. — Wie aus San Franzisco gemeldet wird, gerieth das englische Schiff „King James", von Australien nach dort bestimmt, auf See in Brand. Ein Theil der Mannschaft ist gerettet, der Kapitän und 17 Matrosen werden vermißt. — Eine merkwürdige Kunstausstellung wird in Paris geplant: eine Ausstellung von Fälschungen auf allen Gebieten des antiquarischen Kunsthandels. Die Ausstellung wird gewiß viel Ueberraschendes bieten, daß sich auch Käufer der ausgestellten Sachen finden werden, ist sicher zu erwarten. — Der Personenzug Köln-Bingerbrück entgleiste durch Auffahren auf eine Rangirabtheilung. Ein Theil des Zugpersonals wurde verletzt. — Zwei wellenförmige Erdstöße wurden am Montag in Arco verspürt. — Wer's glaubt? Der Fürst von Monaco soll dem Papste auf dessen Ersuchen der Schließung der Spielsäle geantwortet haben, daß er den noch einige Jahre laufenden Vertrag mit den Pächtern nicht verlängern werde. — In Neapel stürzte während des Gottesdienstes in der Kirche Santa Maria das Empore mit der Orgel zusammen, wobei 45 Personen verletzt wurden. —

Eigene Draht-Nachrichten

der „Thorner Zeitung".

Berlin, 7. April. (Eingegangen 12 Uhr 17 Minuten.) Bei der heutigen Spazierfahrt stürzten die Pferde der kaiserlichen Equipage, in welcher sich die jüngste Prinzessin nebst ihrer Amme und einer Hofdame befanden. Da die Pferde nicht emporzubringen waren, mußten sich die Damen mit der Prinzessin in das nahe belegene Palais des Fürsten Radziwill begeben. Der Vorfall ist ohne jede Folgen verlaufen.

Berlin, 7. April. (Eingegangen 12 Uhr 17 Minuten.) Die Prinzessin Friedrich Leopold wurde heute früh von einem Prinzen entbunden.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Berlin, 6. April. Wie aus Friedrichsruh berichtet wird, hat Fürst Bismarck unter anderen Geschenken auch ein Fäßchen erlesenen sizilianischen Wein von Franzesco Crispi erhalten. Unter den eingelaufenen Gratulationsdepeschen befanden sich auch solche von Salisbury, Schuwaloff, Kalnoky und Tisza.

Wien, 6. April. Nach einer Meldung der amtlichen „Abendpost" sind in Kudrynce vier Choleraerkrankungen vorgekommen.

Chicago, 6. April. Auf Antrag eines deutschen Aldermans hat der Stadtrath von Chicago den Geburtstag des Begründers des deutschen Reiches, Kaiser Wilhelm I (22. März) für einen gesetzlichen Feiertag erklärt, an welchem alle städtischen Aemter geschlossen bleiben müssen.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 7. April	1,96	über Null
„	Warschau, den 5. April	1,55	„ „
„	Brahemünde, den 6. April	4,19	„ „
Brahe:	Bromberg, den 6. April	5,26	„ „

Handelsnachrichten.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 7. April.

Tendenz der Fondsbörse: still.		7. 4. 93.	6. 4. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	212,45	212,40
	Wechsel auf Warschau kurz	212,10	212,20
	Preußische 3 proc. Consols	87,30	87,30
	Preußische 3½ proc. Consols	101,30	101,30
	Preußische 4 proc. Consols	107,80	107,70
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	66,40	66,20
	Polnische Liquidationspfandbriefe	64,40	64,—
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	97,80	98,—
	Disconto Commandit Antheile	192,50	192,87
	Oesterreichische Banknoten	168,—	168,05
Weizen:	April-Mai	155,—	153,50
	Mai-Juni	155,70	155,—
	loco in New-York	77,¾	78,¼
Roggen:	loco	131,—	131,—
	April-Mai	133,—	132,—
	Mai-Juni	135,—	134,20
	Septb.-Oktob.	139,—	138,50
Rüböl:	April-Mai	49,80	49,30
	Sept.-Oktob.	51,—	49,60
Spiritus:	50er loco	56,10	56,—
	70er loco	36,30	36,20
	April-Mai	35,40	35,30
	Mai-Juni	35,40	35,30

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.
London-Discont herabgesetzt auf 2½.

3 nur Mk. das Loos zur

Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung am 13. und 14. April 1893

je 1 Gew. 90000, 30000, 15000 Mk. — 2 à 6000 Mk. — 5 à 3000 Mk. 12 à 1500 Mk. 2c. 2c.

Expedition der „Thorner Zeitung“.

nur Mk. das Loos 3

Oeffentliche Quittung

über den Empfang von 100 (einhundert) Mark, welcher Betrag — in ein mit den Worten „für das Waisenhaus“ beschriebenes Papier gewickelt — am letzten Charfreitag in der altstädtischen evangelischen Kirche vorgefunden worden ist, ertheilt hiermit

Thorn, den 4. April 1893 (1381)

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Ausführung von Arbeiten für die Wasserleitung und Kanalisation werden die Araberstraße auf die Dauer von 6 Wochen, Bäckerstraße von der Araber- bis zur Copernikus-Straße auf die Dauer von 4 Wochen, Seglerstraße von der Araberstraße bis altstädtischen Markt auf die Dauer von 4 Wochen **vom 11. d. Mts.** für Fuhrwerke und Reiter gesperrt. (1380)

Thorn, den 7. April 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Auktion.

Dienstag, den 11 April d J., von 10 Uhr ab (1352)

werden im hiesigen Bürger-Hospital **Nachlaßsachen** öffentlich u. meistbietend versteigert.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangs- und freiwillige

Versteigerung.

Dienstag, 11. April d. Js.,
Vormittags 9 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst **1 Sopha mit buntem Bezug 87 Kisten Cigarren, 300 Flaschen Cognac, 60 Flaschen Rum, 1 größeren Posten Porzellangeschirr, sowie verschiedene Möbel, als: Tische, Stühle, Sophas, Haus- und Küchengeschirr** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. (1385)

Thorn, den 7. April 1893.

Bartelt, Gerichtsvollzieher

1000

Postkarten mit beliebigem Aufdruck auf „Original-Postcarton

6 Mk.

(500 Stück 3,50 Mark).

1000

Geschäfts-Couverts mit Aufdruck, gutes Papier in verschiedensten Farben

3 M. 50 Pf.

empfiehlt die Rathsbuchdruckerei

Ernst Lambeck.

G. L. Daube & Co.

Central-Annoncen-Expedition der deutschen und ausländischen Zeitungen

Frankfurt a. M.

Berlin, Hamburg, Leipzig etc.

Prompte und billige Bedienung.

Höchster Rabatt!

Entwürfe von Anzeigen in augenfälliger u. geschmackvoller Weise.

Kostenanschläge und Kataloge gratis!

Ein Wort an Alle,

die **Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Dänisch, Sceswedisch, Polnisch, Russisch** oder **Böhmisch** wirklich sprechen lernen wollen. (1218)

Gratis und **franco** zu beziehen durch die **Rosenthal**'sche Verlagshdlg. in **Leipzig.**

Ziehung unwiderrufl. am 9. Mai cr.

Loose à 1 Mark

zur

18. Stettiner Pferde-Lotterie

zu haben in der (907)

Exped. der Thorner Zeitung.

Umzugshalb. st. z. Verk: **1 altes** Klavier, versch. alte Möbel, Hausgeräthe **Bäckerstraße 41.**

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß, nachdem von uns beschlossen worden ist, unsere Vertretung in Thorn, wie bereits an zahlreichen anderen Plätzen des Bankgebiets, in die Hand eines Mannes zu legen, welcher sich ausschließlich der Pflege unserer Interessen zu widmen vermag, wir dieselbe

Herrn Albert Olschewski,

unserem seitherigen Vertreter in Schwetz, übertragen haben, daß aber auch unser bisheriger geschätzter Vertreter Herr **Hugo Güssow** nach wie vor in der Lage und bereit sein wird, Versicherungsanträge für uns entgegenzunehmen und jede auf den Abschluß neuer Versicherungen sich beziehende Auskunft zu ertheilen.

Gotha, den 28. März 1893.

Die Verwaltung der Lebensversicherungsbank f. D.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich den zur hiesigen Haupt-Agentur gehörigen Versicherten zur Vermittelung ihrer Angelegenheiten mit der Bank und lade zur weiteren Theilnahme an derselben ein.

Neben der in dem großen Umfange und der soliden Belegung der vorhandenen Fonds liegenden nachhaltigen Sicherheit gewährt die unverkürzte Vertheilung der Ueberschüsse an die Versicherten möglichste Billigkeit der Versicherungspreise.

Diese Ueberschüsse ergeben für das laufende Jahr:

39 % der Jahres-Normal-Prämie nach dem **alten** Vertheilungssystem, 29¼ % der Jahres-Normal-Prämie und ¾ % der Prämienreserve als Dividende nach dem im Jahre 1883 eingeführten neuen „gemischten“ Vertheilungssystem, was im Verhältniß zur Jahres-Normal-Prämie für das jüngste betheiligte Versicherungsalter 30 % und für das höchste betheiligte Versicherungsalter 129 % als Gesammtdividende ergiebt.

Am 1. d. Mts. betrug der Versicherungsbestand . . . . 636 000 000 Mk.
„ „ „ der Bankfonds . . . . 185 450 000 Mk.
„ „ „ die seit Beginn ausgezahlte Versicherungsumme 242 000 000 Mk.

Prospekte und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht.

Thorn, den 5. April 1893.

Albert Olschewski,
Bromberger Vorstadt, Schulstraße 20, I.

Da ich krankheitshalber nach Aussage meines Arztes gezwungen bin, mein Geschäft aufzugeben, so

verkaufe mein Lager billigst aus,

einzelne Waaren sogar bedeutend unter dem Einkaufspreis.

Das Lager ist vollständig complet in allen

Haus- u. Küchengeräthen d. Holz- u. Eisenwaarenbranche

in Eisenwaaren, Werkzeugen aller Art, Ackergeräthen, engl. Schmiedekohlen, Dachpappe, Theer, Cement, Rohrgewebe, Thür- u Fensterbeschlägen, Ofenartikeln 2c.

und bitte um gütigen Zuspruch.

Gustav Moderack,

(1371) **Breitestr. 21.**

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend, wie meinen werten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich hierselbst **Brückenstraße 17, im Hause des Hotel „Schwarzer Adler“** ein

Herren-Garderoben-Geschäft

nebst Tuchhandlung

eröffnet habe und führe eine **reiche Auswahl in Anzug- u. Paletotstoffen deutschen u. englischen Fabrikats** Jede Bestellung, auch wenn der Stoff geliefert wird, wird in kürzester Zeit erledigt und für guten Sitz garantirt Die Werkstatt befindet sich im Hause.

Bei eintretendem Bedarf bitte ich um gefl. Berücksichtigung und zeichne Hochachtungsvoll (1370)

St. Sobczak, Schneidermeister.

Man annoncirt

am zweckentsprechendsten, bequemsten und billigsten, wenn man eine Anzeige der Annoncen-Expedition von

HAASENSTEIN & VOGLER, A.-G.,
Königsberg in Pr.
Kneiph. Langgasse Nr. 26, I.

zur Vermittelung übergiebt.

Original-Zeilenpreise, höchste Rabatte, reelle Bedienung, grösste Leistungsfähigkeit Zeitungs-Cataloge, sowie Kosten-Anschläge gratis.

Für Nervenleidende!

Jeder Nervenkranke und **auch wer vom Schlagfluß** heimgesucht ist, erhält auf Wunsch **kostenlos** und **franko** eine belehrende Broschüre über wirkliche Heilung dieser Leiden zugesandt durch **Julius Leykum,**

(1364) **Brandenburg a/H.**

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 17jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **„Privat-Anstalt Villa Christina** bei **Säckingen,** Baden.“

6000 Mark

gegen hochfeine städtische Hypothek **gesucht.** Offert. R. 19 postlag. erbeten.

Ein Aufwartemädchen
gesucht **Gerechtestraße 5,** II.

Anmeldungen

zur Aufnahme in die **Bürger-Mädchenschule** nehme ich **Sonnabend, den 8. April, von 9–1 Uhr** entgegen. Neu eintretende Schülerinnen haben ihren Impfschein vorzulegen, die evang. auch den Taufschein. Die von andern Schulen abgegangenen, zur Aufnahme sich meldenden Schülerinnen wollen ihre Schulhefte (Diktate und Aufsätze) zur Einsicht mitbringen.

Das neue Schuljahr beginnt **Dienstag, den 11. April, Morgens 8 Uhr.** **Spill, Rektor.**

Schüler

find. frdl. u. gute Aufn. m. Beaufsicht. der Schularb. Wo? Zu erfr. i. d. Exp.

Pensionäre

finden gute Aufnahme **Brückenstr. 16, 1 Tr. rechts.** (1345)

Pensionäre finden ein **gutes Heim** bei bester Pflege. **Gerstenstr. 16,** II, links.

Sämmtl. Schulbücher

in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Zur Einsegnung

empfehle mein grosses Lager von

Gesangbüchern,
Gebetbüchern,
Gedenkbüchern,
ernsten u. religiösen
Geschenkbüchern

in den einfachsten wie feinsten Ausstattungen!

Reizende Confirmations-Karten.

Walter Lambeck,
Buchhandlung. (1008)

Für Zahnleidende!

Mein Atelier befindet sich **Breitestraße 21.**

(1268) **Alex. Loewenson.**

Pädagogium Lähn b. Hirschberg i/Schl.

Langbewährte, gesund u. schön gelegene Lehr- u. Erziehungsanstalt führt in 13 klein Real.- u. Gymn.-Klassen bis zum Freiwillig.-Examen und zur Prima. Gewissenhafte individualis. Pflege u. Ausbildung. Beste Erfolge und Empfehlungen. Prospecte kostenfrei. (420)

Dr. H. Hartung

Pelzwaaren

werden zur Conservirung entgegengenommen. Feuerversicherung, kl. Reparaturen kostenfrei.

C. Kling, Kürschner.

Vormals

Plenz Hôtel garni

2. Etage. Gutes Logis zu angemessenen Preisen. (366)

Frau **Becker,**
Neue Wilhelmstrasse 1a.

Gesucht wird trockene **Wohnung** in **Thorn,** 1 oder 2 Zimmer nebst Zubehör zum 1. Juli cr. **eventl. auch früher** von kinderlosen Eheleuten. Gefl. Offerten mit Preisangabe bis 15. April unter **X.** an die Expedition dieser Zeitung erbeten. (1365)

Bromberger-Straße
eine Wohnung, bestehend aus Salon, vier Zimmern, Balkon und Zubehör zu vermiethen **A. Pastor.** (681)

In meinem Hause, **Bachestr. 17** ist die **Wohnung** im 2. Obergeschoß vom 1. Oktober cr. ab zu verm **G Soppart.** (1293)

Ulanen- u. Gartenstraße-Ecke herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall u. Burschengelaß sof. zu verm.

David Marcus Lewin.

Bromberger-Straße 26.
Eine große Wohnung, die bis jetzt Herr Oberstlieutenant **v. Humbracht** bewohnt, zu verm. **A. Pastor.**

Culmerstraße 28: Kl. Wohnung f. 150 Mk. pr. 1. April zu verm.

In meinem Neubau, **Breitestr. 46** ist noch

ein Laden

im **ersten Obergeschoß** billigst zu vermiethen. **G. Soppart,**
Thorn, Bachestraße 17.

Die Wohnung **Brombergerstraße Nr. 64,** 3 Zimmer, Balkon, Entree, welche Fräulein **Freitag** bewohnt, an der Pferdebahnhaltestelle gelegen, ist zum 1. April cr. zu verm.

(1108) **David Marcus Lewin.**

Gr. gut möbl. Zim. mit Burschg. sofort zu verm. **Coppernikusst 12 II.**

1 herrschaftl. Wohnung

ist in meinem Hause, **Bromberger Vorstadt Schulstr.** 13 vom April ab zu vermiethen. **Soppart.**

Dienstag, den 18 April 1893,
Abends 8 Uhr:

Im Artushofsaale

Vortrags-Abend

des Herrn Professor

Alex. Strakosch.

1. Julius Cäsar. — Grosse Forumscene. Shakespeare.
2. Wallfahrt nach Kevelaar. Heine.
3. Die Räuber. — Grosse Thurmscene. Schiller.
4. Erlkönig. Ballade. Goethe.
5. Belsazar Heine.

Karten à 1 Mk. und à 50 Pfg. (für Schüler) in der Buchhandlung von

(1375) **Walter Lambeck.**

Fechtverein. Heute Abend 8 Uhr bei **Nicolai Sitzung.**

Sonntag, den 9. April 1893,
Abends 7 Uhr

Aufführung des Vampyr

in der Aula des Gymnasiums.

Krieger-Verein.

Sonntag, d. 9 d. M., Vorm 11 Uhr

Generalversammlung
bei **Nicolai.**

½ Stunde vorher: **Vorstandssitzung.**

Der Vorstand.

Rosen

hochstämmige und niedrig veredelte empfiehlt C Hintze's Gärtnerei.

18 Pfd. f. Limburger, 9 Pfd. fft. Schweiz.-Käse je M. 6 Nachn. **Hofmann,** Käseh. München.

Aufwärt. ges. **Katharinenstr. 3,** Hof I.

In meinem, seit 30 Jahren bestehenden

Pensionat

unweit der Conservatorien und Lette-Verein finden **junge Damen,** die sich ausbilden wollen, sowie **ältere Damen** freundliche Aufnahme bei mäßigem Preise. (562)

T. Schall, Berlin,
Enckeplatz 3, II.

Taschen-Fahrplan.

Fahrp. v. l. 4. 93.

L. Zug n. Insterb. 12,34 Nacht.

Aus Thorn n.:	früh	Mitt	Na.	Abd.
Alexandrowo	7.20	11.54	7.01	—
Bromberg	7.18	11.49	5.43	10.48
Culmsee *	7.44	10.43	2.10	6 07
Inowrazlaw §	6.51	11.52	7.06	10.50
Insterburg †	7.10	10.53	2.01	7.08
In Thorn von:	**früh**	**Mitt**	**Na**	**Abd.**
Alexandrowo	9.36	—	2.53	9.57
Bromberg	6.45	10.81	5.43	12.11
Culmsee *	8.38	11 26	5.02	10.03
Inowrazlaw §	6.53	10 00	6.46	10.30
Insterburg †	6.29	11.32	5.23	10.21

§ 3.31 Nachm. § 1.44 Nachm.

* Culm, Graudenz Stadtbahnhof. † Stadtbhof.

Klosterstr. 20 sind vom 1. April **mehrere freundl. Wohnung.** zu verm. Näh. **Seglerstr. 31,** II bei

(179) **J. F. Müller.**

Verlaufen

hat sich ein sibirischer **Steppenhund,** gelb und weiß gezeichnet, gegen Belohnung abzugeben **Bäckerstrasse 39.**

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag Quasim., den 9. April 1893

Altst. evang. Kirche.

Vorm 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für den Provinz.-Verein für Innere Mission.

Neust. evang. Kirche.

Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Kollekte für arme Studirende der Theologie.
Nachmittag 5 Uhr Herr Pfarrer Hänel.

Neust. evang. Kirche.

Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evang luth Kirche.

Nachmittags 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evang. Gemeinde zu Mocker.

Vorm. ½10 Uhr: Gottesdienst
Herr Pred. Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Neust. evang Kirche.

Montag, den 10. April 1893.
Nachm. 6 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.